



DER ERSTE

FAMILIENEXPRESS

Zugestellt durch post.at

An einen Haushalt des 1. Bezirks

Nr. 4/September 2010/14. Jahrgang

ICH BRINGE IHREM HAUSHALT 500 EURO UND JEDEM ANDEREN WIENER HAUSHALT EBENSO

Die Stadtverwaltung zieht den Menschen in Wien das Geld aus der Tasche. Das bestätigt jetzt sogar der Rechnungshof: Die Stadt berechnet nämlich deutlich zu viel an Gebühren für Wasser, Kanal und Müll. Dadurch macht sie sich ein Körbergeld, das ihr nicht zusteht. Und das auf Kosten aller Wienerinnen und Wiener.

Zwischen 2005 und 2007 hat die Stadt 390 Millionen Euro zu viel von uns allen kassiert. Das Geld kommt den Bürgern aber nicht zu Gute: Wenn nämlich irgendwo investiert wird, müssen die Wienerinnen und Wiener dafür wiederum extra bezahlen.

Zusammengefasst: Jeder Wiener Haushalt bezahlt 500 Euro zuviel im Jahr. Diese Summe entspricht etwa der ohnehin nicht billigen

Jahreskarte der Wiener Linien, zehn Tankfüllungen oder einem Familienurlaub am Bauernhof. Detail am Rande: Der Europäische Haushaltspreis-Index HEPI listet Wien bereits im europäischen Spitzenfeld der Gebühren und Preise.

Und noch ist kein Ende der Erhöhungen in Sicht: Allein im vergangenen Jahr ist der Preis für Strom um acht Prozent in die Höhe geschneit, für Gas gleich um 21 Prozent. Die Stadt rechtfertigt diese hohen Gebühren halbherzig mit dem Umweltschutzgedanken: Doch wo bleiben die konkreten Maßnahmen im Umweltschutz? Wo bleiben die Förderungen für Solaranlagen? Wann erreicht Wien endlich die selbst gesteckten Klimaziele?

ÖVP WIEN MACHT MOBIL

Es ist endgültig an der Zeit für eine große Gebührenreform, damit den Wienerinnen und Wienern mehr im Börsl bleibt. Die Stadt Wien muss endlich ihre Buchführung offenlegen und den Menschen das Geld, das sie ihnen zu viel abgeknöpft hat, zurückzahlen. Deshalb wollen wir die Absolute brechen und der Lotse für den roten Jumbo sein. Ich werde mich dafür einsetzen, dass in Wien niemand mehr zu viel zahlt.



Ihre

CHRISTINE MAREK
Spitzenkandidatin der ÖVP Wien



**ICH GEBE
AUCH
IHNEN
500 €
ZURÜCK**

CITY SICHERER UND LEBENS- WERTER MACHEN

Aus erster Hand, nämlich von Innenministerin Dr. Maria Fekter sowie dem Landeskommandanten General Karl Mahrer, BA, erfahren Bürgerinnen und Bürger der Inneren Stadt, welche Maßnahmen

Stadt - auch die skandalöse Situation rund um die Drogenkonsumation am Karlsplatz und Umgebung sowie die bisher völlig wirkungslosen Strategien gegen Lärmexzesse in der Partymeile Bermuda

positives Beispiel einer Lärmexzessbereinigung das Vorgehen in Salzburg, rund um den Rudolfskai. Ein Beispiel einer Paketlösung zwischen den dortigen Behörden der Stadt Salzburg, der Wirtschaft



BM DR. FEKTER, BV STENZEL UND LK MAHRER SORGEN IN ZUKUNFT FÜR MEHR SICHERHEIT

bereits ergriffen wurden und weiter ergriffen werden um den 1. Bezirk sicherer und lebenswerter zu machen.

Der Abend vermittelte nicht nur ein objektives Bild - über die leider nach wie vor dramatische Einbruchssituation in der Inneren

Dreieck und anderen kritischen Lokalszenen kamen zur Sprache. Die Bezirksvorsteherin forderte eine Videoüberwachung der Drogenszene, die sich in der Nähe des Kärltner Rings sowie der Bösendorferstraße Tag für Tag abspielt. Innenministerin Fekter, brachte als

und der Polizei, die auch im Bermuda Dreieck angewandt werden müsste. Ursula Stenzel griff diese Anregung sofort auf, ebenso fordert sie als Sofortmaßnahme - angelehnt an das Salzburger-Beispiel - Polizeistreifen mit Hunden in kritischen Lärm- und Gewalt-Zonen.

JESSI CAN! DIE OBFRAU DES WIRTSCHAFTS- BUNDES INNERE STADT STELLT SICH VOR...

LIEBE CITY-BEWOHNERINNEN UND -BEWOHNER,

Seit mehr als 20 Jahren lebe und arbeite ich hier im 1. Bezirk. Schon als Studentin der Politikwissenschaften habe ich die Innere Stadt als mein erweitertes Wohnzimmer betrachtet, weil ich hier alles, was ich für mich und später auch meine Familie brauche, in unmittelbarer Nähe finde.



Mit meinem Arbeitsstart bei Botschafter Dr. Ludwig Steiner, damals außenpolitischer Sprecher der ÖVP, bin ich vom 8. Bezirk in den 1. Bezirk gezogen. Hier heiratete ich Architekt Christian Lintl,

den Sohn des Architekten des Donaunturms - eines der Wiener Wahrzeichen.

Durch die Zusammenarbeit mit meinem Mann, den ich viele Jahre in seinem Architekturbüro unterstützt habe, bekam ich Einblicke in diesen Bereich, konnte mich aber genauso um meine beiden, jetzt erwachsenen Töchter kümmern. Die beiden sind in der City aufgewachsen, in den Schottenkindergarten und in die Volksschule am Judenplatz gegangen und haben ihre ersten gesellschaftlichen Schritte hier gemacht. Und so wie ich das bunte Leben unseres Bezirks, die Kaffeehäuser, Bars, aber auch Museen und Theater entdeckt und lieb gewonnen.

Als meine Töchter älter wurden, habe ich zusätzliche Ausbildungen abgeschlossen und mich als Unternehmensberaterin selbständig gemacht.

In meinem Leben habe ich gelernt,

dass es nur dann allen gut gehen kann, wenn man sich um einen fairen Ausgleich der Interessen bemüht.

Zwischen Alt und Jung, zwischen Unternehmern und Bewohnern, zwischen Freiraum und Ordnung, zwischen Jugend- und Hochkultur, zwischen Tourismus und ruhiger Zurückgezogenheit.

Als zukünftige Bezirksrätin möchte ich diese Erfahrungen umsetzen und meine ganze Kraft für die Lebensqualität in der Inneren Stadt einsetzen.



URSULA STENZEL WÖRTLICH: „DIE INNERE STADT IST ZWAR SCHÖN, SIE KÖNNTE ABER NOCH SCHÖNER WERDEN!“

EINTRITT FREI!

Ein wirklich schönes Angebot macht Ihnen die Bezirksvorsteherin in Zusammenarbeit mit der Kulturkommission, Wien Innere Stadt

Am Sonntag, 26. September 2010, 17 Uhr: Kommen Sie zu einer Fiesta Argentina mit dem



Bach Consort Wien unter seinem Leiter, dem Cellisten Rubén Dubrovsky. Er leitet eines der wichtigsten Barockensembles Österreichs, das Bach Consort Wien, das in allen großen Konzertsälen so auch im Wiener Musikverein zu Hause ist.

Seine Spezialität: Virtuose Interpretation von Barockmusik sowie vergnügliches Crossover zu argentinischer Volksmusik, die sich im barocken Original in Argentinien erhalten hat. Ein wunderbares Festkonzert aus Anlass der 200-jährigen Unabhängigkeit Argentiniens.

Anmeldung in der Zeit von 8-15 Uhr in der Bezirksvorsteherung, Wien Innere Stadt, unter der Telefonnummer: 01/4000 01199.

DAFÜR BITTE ICH UM IHRE UNTERSTÜTZUNG.

DURCH IHRE VORZUGSSTIMME. FÜR JESSI LINTL. DENN: JESSI CAN!

FRAUEN MAG MAN EBEN



3 FRAUEN, AUF DIE SIE SICH ZU 100% VERLASSEN KÖNNEN

ÖVP SPITZENKANDIDATIN CHRISTINE MAREK, ÖVP
WIRTSCHAFTSBUNDOBFRAU WIEN 1 JESSI LINTL UND
BEZIRKSVORSTEHERIN URSULA STENZEL.

EINFACH AM 10.10.2010 IHR KREUZ BEI ÖVP IN WIEN UND IM
BEZIRK MACHEN, DANN SIND SIE DIE NÄCHSTEN 5 JAHRE
BESTENS VERTRETEN!



Vera Borek und Helmut Qualtinger, um 1973
Photo Christian Bissuti

Qualtinger und Qualtinger lesen Qualtinger

Vera Borek liest Helmut Qualtinger
Christian Qualtinger liest eigene Texte
Musik: Thomas Kaufmann

Do. 23. und Fr. 24. September 2010
Beginn: 20 Uhr
Wien 1, Biberstraße 2

Kartenvorverkauf
Kartentelefon: 01-512 54 00 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Reservierungen auf unserer website www.kip.co.at
Abendkasse an den Spieltagen 2 Std. vor Spielbeginn

KULTUR
INNERE STADT

KIP co.at
Kunst im Prückel

WIE SCHWIERIG IST DOCH SO EINE FAMILIE...

VON ERNST-WOLFRAM MARBOE



DIE GESCHICHTE VON DEN DREI TÖCHTERN

In den ersten Herbstzeitlosenwahlkampfjahren wurde an den Großvater die aktuelle Frage gestellt, ob er gern von Frauen regiert würde. Seine erste Reaktion war blitzartig die: Dies sei selbstverständlich der Fall, wenn er an sich und seine Frau, die allseits beliebte Großmutter denke, die auch den Sommer über ihre Beliebtheitswahlzuckerln aus der „Zauberlade“ an die Enkel verteilte. Dann aber besann er sich über dieses ewige Thema ein bisschen länger nachzudenken. Er beobachtete seinen jüngsten Enkelsohn und dessen Verhältnis zu seinen älteren Schwestern: Da war viel Regieren mit Dominanz der Mädchen im Spiel, der sich der jüngere Bruder unterwarf und hinter ihnen herlief, aber auch Durchsetzungsvermögen des Jüngeren gegen die Älteren, wenn es um seine elementaren Interessen ging. In kleineren Notfällen, wie aufgeschundene Knie, blaue Flecken oder Bienenstiche, waren die Schwestern hilfsbereit zur Stelle. Also: Ein Regiment der Zuneigung! Dann wandte der Großvater seine Gedanken der Mutter dieser fröhlichen Geschwisterriege und ihren beiden Schwestern, also seinen drei Töchtern zu. Alle drei, so war der äußere Schein, unterwarfen sich, wie ihre Mutter, die Großmutter, magdhaft dem männlichen Willen, in Wirklichkeit aber bildeten sie ein Cartell der Solidarität in wichtigen Fragen des Charakters. Auf sie war Verlass in allen wichtigen Lebenslagen, sei es in Krankheitsfällen, sei es im Mitgefühl seelischer Probleme. Auch der Außenwelt gegenüber kannten sie, viel ehrlicher als so manche Männer, ein Jaja und ein Neinnein der Sympathie. Und sie leben die Tugend der Verschwiegenheit und der Diskretion. Man erlebte Verlässlichkeit und Mut in guten und in schlechten Zeiten. „Ein Tor“, dachte der Großvater, „der sich von solchen Frauen nicht regieren lässt.“ Nach einigem Nachdenken gab er sich selbst, in Erinnerungen wandernd, zu bedenken: „Aber es gibt auch Schlangen, das werde ich aber nicht laut sagen!“



„IN DER ZUKUNFT“, 2010, ELENA MILDNER
„IN JEDEM MENSCHEN VERBIRGT SICH EIN GENIE,
WIR MÜSSEN ES NUR WAHRNEHMEN.“
WWW.ELENA-MILDNER.COM

DIE LOKALE WIRTSCHAFT STÄRKEN



WIEN IST DER GRÖSSTE WIRTSCHAFTSRAUM ÖSTERREICHS.

Aber unsere geliebte Bundeshauptstadt schöpft ihr Potential bei Weitem nicht aus, sie leidet seit Jahren unter einer massiven Wachstumsschwäche. Daher fordert die ÖVP Wien ein rasches und umfassendes Fitnessprogramm für die heimische Wirtschaft.

Eine ganze wesentliche Reform, die sofort umgesetzt werden muss, ist die Vereinfachung der Verfahren. Im Moment dauert es bis zu drei Monate, bis ein Betriebsanmeldeverfahren durch ist, in Oberösterreich ist das in der hal-

ben Zeit möglich. Ermöglicht wurde dies durch eine neue Amtsorganisation und ein rigides Qualitätsmanagement - wie es heute in allen Betrieben unumgänglich ist.

Generell bremsen Bürokratie und Behördenwege die Wirtschaft immens ein.

Ein Unternehmer hat derzeit vom Magistrat so gut wie keine Hilfe zu erwarten, oft wird er noch schikaniert, erst im Nachhinein werden kleine Mängel beanstandet, statt von vornherein Service

orientierte Hilfe anzubieten.

Das kostet die Unternehmerinnen und Unternehmer Zeit und Nerven. Daher muss das oberösterreich-

gleich mehrere Vorteile. Wenn die Nahversorgung zu Fuß erreichbar ist, sinkt der Autoverkehr, die Lebensqualität im Grätzel steigt.

Gleichzeitig wird die Umwelt geschützt, werden die Klimaziele erreicht und der Tourismus belebt.

Anrainerinnen und Anrainer sowie Gäste können ein belebtes, buntes Stadtviertel genießen. Und natürlich werden damit lokale Arbeitsplätze geschaffen, und nicht nur der Wirtschafts-



CHRISTINE MAREK IN WIEN 1 BEI URSULA STENZEL

chische Modell auch in Wien rasch umgesetzt werden.

Ein weiterer, wichtiger Punkt ist die Stärkung der lokalen Wirtschaft, das Grätzel gehört gestärkt. Dadurch werden die Menschen nicht genötigt ihre Einkäufe in den großen Einkaufszentren in den Randbezirken zu tätigen. Das hätte

treibende profitiert.

Eine Stärkung der lokalen Wirtschaft wäre etwa durch eine Senkung der ohnehin viel zu hohen Gebühren möglich.

Die ÖVP Wien stärkt auch Ihr Grätzel, belebt die Wirtschaft und erhöht somit die Lebensqualität aller Wienerinnen und Wiener.

IHRE CHRISTINE MAREK

So wählen Sie richtig:

Vorzugsstimme für den Bezirk/Wahlkreis

Vorzugsstimme für den Stadtwahlvorschlag

<input type="radio"/>			
<input checked="" type="radio"/>	ÖVP	Österreichische Volkspartei	Christine Marek
<input type="radio"/>			

Herausgeber: ÖVP Frauen Wien I, Medieninhaber & Redaktion: Maria Graff für die ÖVP Frauen Wien I, alle 1010 Wien, Wollzeile 15, Grundlegende Richtung: "Das Wiener Programm der Österreichischen Volkspartei". Hersteller: Claus Thienel, Offsetdruck, 1120 Wien